

# DABregional 04 · 15

1. April 2015, 47. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

## Berlin

- 3 Stadt im Gespräch: Bausenator Andreas Geisel stellt sich vor / Wie weiter mit dem ICC?
- 7 Architektur im Film: Baukunst und Kulisse
- 10 Aktivitäten und Berichte: Tag der Architektur 2015 XL: Vorschau auf das Programm / Mitgliedernachrichten
- 11 Termine: Ausstellungen „da! Architektur in und aus Berlin“ und „Architektur und Schule“ bis 18. April 2015
- 12 Termine: Podiumsdiskussion „Emotionale Räume. Production Design und Architektur im Dialog“ und Ausstellungsführungen
- 13 Termine: Stadt im Gespräch „Einkaufsstadt Berlin“ / Berliner Energietage „Energetisch sanieren als gestalterische Chance“
- 14 Termine: Ausgewählte Fortbildungsangebote
- 15 Termine: Seminar- und Veranstaltungsprogramm

## Brandenburg

- 16 Auslobung Baukulturpreis 2015 – „Bauen im Kontext“
- 18 Workshop „Lebenszyklusbetrachtungen in der Praxis – Hinweise für Planung und Betrieb“
- 19 Veranstaltung: „Besser mit Architekten – Energieeffiziente Gebäude“
- 20 Ortsgespräch 1: Mittenwalde, St.-Moritz-Kirche; Auslobung Brandenburgischer Denkmalpflegepreis 2015
- 21 Eröffnung der BUGA 2015 Havelregion; Fortbildungen April

## Mecklenburg-Vorpommern

- 22 Baugemeinschaften: In guter Nachbarschaft
- 23 Stadtentwicklung „von unten“
- 25 Vom Menschen über die Idee zur Architektur
- 27 Agenda 04-2015

## Sachsen

- 28 Sommerschau 2015 – On the Road
- 29 Hoch effiziente Bau-Komponenten im Fokus der 19. Internationalen Passivhaustagung 2015; 14. Sachverständigentag 2015; Oberbürgermeisterwahl 2015 in Dresden

- 30 Schloss Planitz/Clara-Wieck-Gymnasium Zwickau
- 31 Fort- und Weiterbildung
- 32 Umsetzung des Sächsischen Architektengesetzes
- 33 Von der Stiftung Sächsischer Architekten geförderte Publikation
- 34 Änderungen der Wahlordnung des Versorgungswerkes; 25 Jahre im freien Beruf – Gabriele und Dirk Seelemann
- 35 Termine und Veranstaltungen

## Sachsen-Anhalt

- 36 Vorstand ging in Klausur
- 37 Von Bauherrenberatung bis Baukultur-Tüte
- 38 Gestaltungsbeiräte sind derzeit noch Ausnahmeerscheinung; MUT ZUR LÜCKE – MUT ZU NEUEM
- 39 Denkmal braucht Handwerk; Ein Museum in Dessaus Stadtpark
- 40 Partnerschaft mit beschränkter Berufshaftung; Themenabend Stadtentwicklung und Baukultur
- 41 „RÜCKBLICK 25“; Termine

## Thüringen

- 42 Heute schon das Morgen denken – Internationale Bauausstellungen und ihre Herausforderungen
- 43 IBA-Memorandum
- 44 Tag der Architektur 2015 – Termine
- 45 Energiestandards im öffentlichen Bau – Architekten und Ingenieure im Dialog mit der Politik
- 46 Ein Plus an Präsenz und Identifikation – Workshop thematisierte Chancen der Kammergruppenarbeit; Bildungsgutschein für Neumitglieder
- 47 „eins zu eins“ – BDA Thüringen lobt Architekturpreis aus; „Holz von hier“ – Tagung in Erfurt
- 48 Mitgliedernachrichten; Versorgungswerk; BDA-Architekturforum Thüringen; Bauhaus-Akademie

### Impressum

**Herausgeber: Architektenkammer Berlin.** Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Andrea Lossau, kommissarische Geschäftsführerin Präsidentin Dipl.-Ing. Christine Edmaier

**Herausgeber: Brandenburgische Architektenkammer.** Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehke Präsident Dipl.-Ing. Bernhard Schuster

**Herausgeber: Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern.** Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, www.ak-mv.de, Verantwortlich: RA Martin Fischer Präsident Dipl.-Ing. Joachim Brenneke

**Verlag, Vertrieb, Anzeigen:** corps. Corporate Publishing Services GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.corps-verlag.de; verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54 277-684, E-Mail dagmar.schaafs@corps-verlag.de; Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

**Herausgeber: Architektenkammer Sachsen.** Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: RA Jana Frommhold, Geschäftsführerin Präsident Dipl.-Ing. Alf Furkert, Freier Architekt BDA

**Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt.** Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise, Geschäftsführerin Präsident Prof. Ralf Niebergall

**Herausgeber: Architektenkammer Thüringen.** Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (036 1) 2 1 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters, Geschäftsführerin Präsident Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Freier Architekt BDA



## Ein neuer Bausenator

Andreas Geisel erklärte in der Urania seine Ziele für Berlin

Vor einem gut gefüllten Auditorium in der Urania stellte sich am 4. März 2015 Andreas Geisel, der neue Senator für Stadtentwicklung und Umwelt in unserer Reihe „Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel“ den Fragen der Architektenkammer Berlin und des Tagesspiegels, Gerd Nowakowski, Leitender Redakteur des Tagesspiegels, und Bärbel Winkler-Kühlken, Vorstandsmitglied der Kammer, entlockten dem Senator viele interessante Informationen zu dessen Sicht der Stadt und seine Strategien für eine soziale Stadtentwicklung. Mit thematischen Ausschnitten seiner Antworten wollen wir hier Einblick in die Positionen des neuen Senators geben.

### Schwerpunkte

An zentraler Stelle steht in Berlin der Wohnungsbau: Wie bewältigen wir die wachsende Stadt? Wie halten wir diese Stadt bezahlbar? Wie schaffen wir es, dass hier anders als in Paris oder London weiterhin alle Berliner in allen Teilen der Stadt wohnen können? Danach kommt gleich das Thema der Gestaltung unserer öffentlichen Räume. Wachsende Stadt bedeutet ja auch größere Dichte, das sieht man heute fast schon überall, dass in der Stadt viel mehr Menschen sind. Die Plätze, Parks und Grünanlagen werden mehr genutzt und gleichzeitig gibt es Verwahrlosungstendenzen. Wenn wir es nicht schaffen, die öffentliche Räume zurückzugewinnen, dann werden wir keine Akzeptanz für die wachsende Stadt finden. Deshalb kann Wohnungsbau ohne eine begleitende soziale Stadtentwicklung der Quartiere keine Option für uns sein.

### Selbstverständnis

Ich habe Volks- und Betriebswirtschaft studiert und bin nicht Architekt. Als Politiker erhebe ich nicht den Anspruch, dass ich städtebauliche Pläne aufstelle. Als Politiker muss ich dafür sorgen, dass die Experten miteinander diskutieren und es möglichst ergebnisoffene Diskurse gibt. Ja, wir alle müssen dafür sorgen, dass sich in Berlin die unterschiedlichen Positionen annähern und Ergebnisse erzielt werden, ohne damit Besiegte zu produzieren. Wenn wir in den Anderen nur Gegner sehen, dann geht das nicht gut aus. Wenn wir unsere Standpunkte nicht annähern können, dann wird es



Bausenator Andreas Geisel (Mitte) im Gespräch mit Gerd Nowakowski und Bärbel Winkler-Kühlken

Foto: Till Budde

im Abgeordnetenhaus oft keine Mehrheit geben, dann schlagen wir die Bücher zu und das war es. Dann verschenken wir die nächsten Jahre und werden nichts geleistet haben.

### Wohnungsbau und Verdrängung

In den vergangenen vier Jahren hat Berlin 175.000 Einwohner dazu gewonnen. Potsdam hat 160.000 Einwohner, das heißt eine Stadt größer als Potsdam ist in den letzten Jahren zu uns gezogen. Deshalb brauchen wir Wohnungsneubau, der sich mit 20.000 Bauanträgen in den letzten Jahren schon verdreifacht hat.

Wir müssen einfach Wohnungen bauen. In Mitte und anderen Teilen des Zentrums sind schon die Wohnungspreise rückläufig, da die Menschen nicht willens oder fähig sind, diese Preise zu zahlen. In der Folge finden Wanderungsbewegungen statt. Unsere Aufgabe ist es, einerseits diese Wanderungsbewegungen zu dämpfen und andererseits neue urbane Wohngebiete zu fördern, denn wer an der Peripherie wohnt, möchte heute auch in der Stadt leben. Damit stehen wir vor der Herausforderung, ganz Berlin urban weiter zu entwickeln.

### Mehr Bürgerbeteiligung

Mehr Bürgerbeteiligung wird ganz bestimmt kein Problem in Berlin sein, da die Bürgerinnen und Bürger schon deutlich genug ihre Beteiligung einfordern. Dafür reicht es nicht zu sagen: Hier könnt ihr unsere Pläne einsehen und etwas

Berlin wächst - immer mehr Menschen nutzen Berlins Plätze und Parks

Foto:  
Erik-Jan Ouwerkerk



sagen, aber dann geht ihr wieder nach Hause. Was die Bürgerinnen und Bürger einfordern, ist Teilhabe, ist Mitbestimmung, woran wir bei den Grundstücken in öffentlicher Hand intensiv arbeiten, und wir haben auch aus dem Fall Tempelhof gelernt. Nur ist Ähnliches bei privaten Arealen auf der Grundlage des §§ 34 sehr schwierig. Dort sind der Bürgermitbestimmung Grenzen gesetzt. Das schließt nicht aus, dass es auch dort Mitbestimmungsverfahren geben kann, aber halt nur in klaren Grenzen.

### Wettbewerbe

Ich will mich bemühen auch kleinere Büros stärker an Wettbewerben zu beteiligen. Doch wir haben auch ein Zeitproblem. Bei Verfahren wie etwa der Elisabethaue oder dem Olympischen Dorf haben wir Zeit und können jetzt offene Verfahren auf den Weg bringen. Bei anderen Projekten, die schneller realisiert werden müssen, können wir uns solche langwierigen Verfahren nicht leisten. Eine ausgewogene Mischung der Verfahren muss so unser Ziel sein, allein schon um zu wirklich preisgünstigen Ergebnissen zu kommen. Wenn wir preiswerten Wohnungsbau gerade auch hinsichtlich der EnEV wollen, dann dürfen wir ihn nicht weiterhin mit zu vielen Wünschen überfrachten. Deshalb haben wir das SIWA-Programm (Sonderinvestitionen für die wachsende Stadt) aufgelegt, um dort 30 Millionen für Experimentellen Wohnungsbau zu reservieren, der helfen soll, die Baukosten deutlich zu senken. Da denken wir vor allem an Vorfertigung: Muss wirklich jedes Projekt vollständig neu geplant werden? Das werden sie als Architektinnen und Architekten sicher nicht gern hören wollen, aber für Studentisches Wohnen erscheint mir dies zum Beispiel legitim.

### Hochhäuser in Berlin

Fast jeder Mensch, den ich kenne, findet New York gut. Da stellt sich doch die Frage, was wir dort so gut finden. Ist es

das Grün oder die massive Stadt? New York hat eine sehr hohe Dichte und Stadt ist vor allem Dichte. Aus Dichte können oft viele urbane Qualitäten hervorgehen, wenn auch gewisse Einige leicht Gegenbeispiele nennen können, wo dies nicht funktioniert hat. Doch Berlin hat gegenüber vielen anderen Städten den Vorteil, dass es noch viel Platz hat. Es gibt in Berlin ohne Probleme noch Potenziale für etwa 220.000 Wohnungen. Insofern gibt es in Berlin nicht die Notwendigkeit, in die Höhe bauen zu müssen. Doch ich finde Verdichtungen an bestimmten Stellen in der Stadt schon gut, um dort mit Hochhäusern Akzente zu setzen. Das Waldorf-Astoria finde ich so städtebaulich sehr gelungen.

### Hochhaus-Verfahren

Wir untersuchen und definieren, wo Hochhäuser passen oder eher städtebaulich schaden. Der Vorschlag etwa der AG City zu einem Hochhaus am Hardenbergplatz sieht architektonisch gar nicht so schlecht aus, aber das Hochhaus überzeugt bislang mit seiner städtebaulichen Anbindung an den Platz nicht. Am Alexanderplatz ist dagegen das Problem, dass der Bebauungsplan den Bestand nicht ausreichend einbezieht. Da sind wir mit einem Workshopverfahren dran, an dem mittlerweile auch Hans Kollhoff teilnimmt, das heißt nicht, dass wir nun den gesamten Masterplan radikal verändern und die Höhe der Hochhäuser erheblich verringern, aber dass wir an ihm Veränderungen vornehmen, um neue Bauprojekte zu erleichtern und den Realitäten anzupassen.

### Liegenschaftspolitik

Die Liegenschaftspolitik wird sich unter Finanzsenator Kollatz-Ahnen und mir ändern, weil wir uns verstehen und an einem gemeinsamen Ziel arbeiten. Die Liegenschaftspolitik des Landes Berlin ist kein Ruhmesblatt. Wir wollen nicht mehr alle Grundstücke zum Höchstpreis verkaufen, sondern stärker städtebauliche und soziale Aspekte berücksichtigen. Doch in den letzten drei Jahren konnten nur 38 Grundstücke unseren kommunalen Wohnungsbaugesellschaften zugeführt werden, während 900 weitere Grundstücke noch in der Pipeline stecken. Das geht so nicht weiter! Da müssen wir einen eigenen beschleunigten Kanal für Wohnungsbaugrundstücke schaffen, um u.a. Genossenschaften stärker aktivieren zu können. Denn vor allem Genossenschaften wirken preisdämpfend auf den Wohnungsmarkt. Und wir werden Grundstücke auch häufiger an Private mit einer Sozialbindung verkaufen, um wieder mehr Sozialwohnungen entstehen zu lassen.

### Liegenschaftspolitik als ein Mittel zur Förderung von Innovationen

Geld spielt immer eine Rolle. Alles andere wäre eine Illusion. Wenn wir Grundstücke in Konzeptverfahren an Private als kommunale Unternehmen verkaufen, können wir diese nicht unter Verkehrswert verkaufen. Doch wenn wir Grundstücke nur zum Verkehrswert verkaufen, dann soll zukünftig stärker entscheiden, wer das bessere Konzept für die Stadt anbietet. Dann kann die Integration einer Kita, Künstlerateliers oder eines Nachbarschaftstreffe in das Projekt entscheidend sein. Doch wir haben genug Projekte in der Stadt, wo eine gute Idee wegen des Finanzmangels ihrer Initiatoren zu nichts geführt hat. Ein gutes Konzept allein nützt der Stadt nichts, wenn es später nicht gebaut werden kann, weshalb wir auch die Leistungsfähigkeit der Interessenten berücksichtigen müssen.

### Historische Mitte

Ich denke, dass die Entscheidungen von Hans Stimmann Anfang der Neunziger Jahre, die „steinerne“ Stadt durchzusetzen und auf der Traufhöhe zu bestehen, richtig waren in der damaligen Situation. Da bedurfte es einer ordnenden Hand und das hat er wirklich sehr gut gemacht. Doch heute haben wir eine andere Zeit. Ich sage das nun als Andreas Geisel und nicht als Bausenator, das ist mir wichtig. Ich verbinde mit Berlin vor allem Veränderung, Zukunftsgewandtheit, durchaus ein paar schräge Sachen. Was ich nicht mit Berlin verbinde, ist die Rückbesinnung auf den Städtebau des 17. und 18. Jahrhunderts. Ich glaube, dass das keine Antwort der Gegenwart sein kann. In den vergangenen 70 Jahren haben auch Menschen in der Stadt gelebt und die Stadt mitgeprägt, das können wir nicht einfach auslöschen. Wir können nicht die vergangenen 70 Jahre, ob wir sie nun mögen oder nicht, einfach ausblenden. Deshalb müssen wir aufeinander zugehen.

### Rathausforum

Ein ergebnisoffener Diskurs muss auch ergebnisoffen geführt werden. Ich will aber meine eigene Meinung nicht verbergen, wenngleich sie nicht das Verfahren präjudizieren soll. Eine Privatisierung des öffentlichen Raums kann keine Lösung sein, aber ich habe von Benedikt Göbel etwas gelernt, dass wir auch eine „geraubte Mitte“ haben. Damit meine ich die Arisierung vieler Grundstücke in der Mitte Berlins und besonders beim Rathausforum. Juristisch ist das verjährt, aber moralisch stellt das ein Problem dar. Als ein Mensch, der in der DDR aufgewachsen ist, sind mir auch die Aufmarschplätze der SED nicht besonders nahe. Was ist also meine persönliche Meinung? Ich könnte mir durchaus

vor dem Roten Rathaus einen gefassten Stadtplatz vorstellen, einen Platz für die Stadtgesellschaft Berlins. Deshalb wollen wir mit dem Rathaus-Dialog einen offenen Diskurs wagen, um voneinander zu lernen und einander zuzuhören. Dafür müssen wir uns erst einmal über die Nutzungen verständigen, bevor wir über Fassaden sprechen können.

### Mauerpark

Wir bebauen nicht den Mauerpark, wir erweitern den Mauerpark und bauen am Rande des Parks ungefähr 700 Wohnungen. Dass dort neue Wohnungen entstehen, ist für Berlin wichtig. Dass wir den Park erweitern, ist vor allem für die Bewohner Weddings wichtig, die bislang keinen direkten Zugang zum Mauerpark haben. Deshalb finde ich dieses Projekt sozial und städtebaulich richtig platziert.

### ICC

Eine Shoppingmall im ICC erscheint mir ungeeignet zu sein. Ich glaube auch nicht, dass dort eine Mall wirtschaftlich erfolgreich sein kann. Was wir in der Stadt brauchen, sind Kongress- und Messeflächen und dafür ist dieses Gebäude entwickelt worden. Problem ist nur, dass sich dafür bei dem Verfahren kein Interessent gemeldet hat. Wenn man das ICC perspektivisch unter Denkmalschutz stellt, muss man dennoch auch Perspektiven für dessen Veränderung erarbeiten, dass man vielleicht das Parkhaus abreißen kann, um das ICC mit neuen Erweiterungen wirtschaftlicher betreiben zu können. Eine Mischung von Kongressen, Verkaufsflächen und Eventflächen könnte dort schon erfolgreich sein.

### Kulturforum

Wir werden noch in diesem Jahr ein Bebauungsplanverfahren eröffnen. Es wird ein einfacher Bebauungsplan sein, in dem wir lediglich die Baugrenzen und -dichte beschreiben. Parallel dazu wird ein Wettbewerbsverfahren gestartet. Wir werden etwa 15 renommierte Architekturbüros einladen und frühzeitig über einen Ideenwettbewerb ungefähr 25 weitere Büros ermitteln, die dann ebenfalls an dem Architekturwettbewerb teilnehmen können. Der Bund hat dort die klare Vorstellung, dass im ÖPP-Verfahren gebaut werden soll. Da wir dort nicht als Stadt Berlin bauen, kann ich mit dieser Entscheidung leben, wenn vorher ein offener Wettbewerb stattfindet. Und es wird nur ein Architekturwettbewerb sein, da die städtebauliche Frage des Standortes an der Potsdamer Strasse schon vom Bund und den Stiftern entschieden wurden. ■

.....  
Claus Käpplinger, freier Autor



## Wie weiter mit dem ICC?

Diskussion in der Urania über Nutzungskonzepte und zum städtebaulichen Umfeld

Der Saal der Urania war am 11. Februar 2015 nahezu bis in die letzten Reihen gefüllt, als Theresa Keilhacker (Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin) die Veranstaltung „Berlin im Gespräch - Stadt im Wandel“ mit dem Thema: „Wie weiter mit dem ICC?“ eröffnete. Nach einer kurzen Einführung durch Georg Balzer (Arbeitskreis Stadtentwicklung) eröffnete Gerd Nowakowski vom Tagesspiegel Berlin die Diskussion.

### Podium:

- Marc Schulte, Bezirksstadtrat Charlottenburg – Wilmersdorf, Abteilung Stadtentwicklung und Ordnungsangelegenheiten
- Julia Albani, BUREAU N Berlin, Direktorin
- Gottfried Kupsch, AG City West, Vorstand
- Achim Nelke, freischaffender Stadtplaner, Arbeitskreis Stadtentwicklung

### Positionen der Podiumsgäste zum ICC:

Marc Schulte beklagte den verantwortungslosen Umgang mit dem ICC durch die Messe Berlin GmbH und forderte, die Nutzungsoptionen für das Gebäude ernsthaft zu prüfen: Kongressnutzung, Kulturveranstaltungen, Zentrale Landesbibliothek. Es gilt, Visionen zu entwickeln und dies in künftige Koalitionsverhandlungen einzubringen.

Julia Albani berichtete von den Ideen, die sie innerhalb ihrer gutachterlichen Tätigkeiten für das ICC entwickelt hat. Ausgangspunkt war die Fragestellung „Was braucht Berlin und was kann das Gebäude des ICC bieten?“. Der Vorschlag, ein Internationales Congress- und Cultur-Centrum zu entwickeln (ICCC), bezieht Zielgruppen der Stadt ein (sogenanntes Kreatives Potenzial) und bietet mit der Weiterführung der Kongress-Nutzung (einschließlich eines Hotels) die Voraussetzung für einen lebendigen Austausch in der Stadt.

Achim Nelke betonte, dass mit dem Gebäude respektvoll umgegangen werden muss und sich damit bestimmte Nutzungen wie zum Beispiel ein Shopping-Center ausschließen. Die Entwicklung des Umfeldes sollte in die Aktivierung des ICC einbezogen und angrenzende Grundstücke müssten mit Blick auf das ICC aufgewertet werden. Ebenso sollte die städtebauliche Einordnung des ZOB überprüft werden. Angesichts des steigenden Fernbusverkehrs bedarf es hier einer gesamtstädtischen Lösung.

Gottfried Kupsch forderte eine stadtwirtschaftliche Betrachtung des ICC. Kongresse im ICC haben erheblich zur Stadttrendite beigetragen.



Städtebauliches Umfeld des ICC, Foto: Mila Hacke

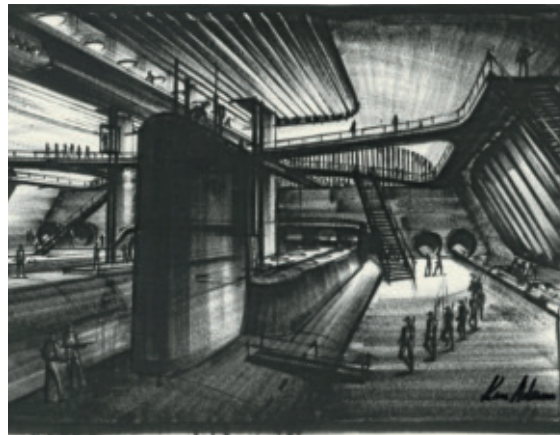
Europaweit werden markante Gebäude für Kongresse mit einer sehr großen Teilnehmerzahl gesucht, und Berlin lässt das ICC ersatzlos leerstehen.

### Diskussionsergebnisse:

- Potenziale des städtebaulichen Umfeldes müssen in Überlegungen zur Wiedernutzung des ICC einbezogen werden. Der Bereich um das ICC sollte attraktiver für Fußgänger und Radfahrer gestaltet werden.
- Eine Shopping-Mall im ICC wurde abgelehnt; durch Kaufkraftabzug gefährdet dies vorhandene Zentren (beispielsweise Wilmersdorfer Straße und Reichsstraße).
- Das Integrieren der Zentralen Landesbibliothek ZLB in das ICC wurde als problematisch bewertet. Der Standort ist auch künftig zu wenig urban. Eine ZLB im ICC kann nur funktionieren, wenn sie mit weiteren kulturellen Nutzungen verknüpft wird.
- Die Nachfragen aus dem Publikum zeigten deutlich den biografischen Bezug vieler Gäste zum ICC. Deutlich wurde, dass die Schließung des ICC nicht akzeptabel ist. Gefordert wurde ein schnelles Handeln, um das ICC nicht dem Verfall preiszugeben. Der Wert des ICC als potenzielles Baudenkmal wird nach Ansicht einiger Teilnehmer bisher zu wenig gewürdigt.
- Abschließend forderte Gottfried Kupsch, dass sich die Berliner Politik mehr über ihre Verantwortung für die Stadtgesellschaft im Klaren sein sollte. Politikerinnen und Politiker sollen für ihre Entscheidungen auch die Verantwortung übernehmen. Wer in Berlin haftet für entgangene Kongresse? Berlin benötigt endlich eine strategische Planung, frei von Dogmen. ■

---

Georg Balzer, Vorsitzender Arbeitskreis Stadtentwicklung



## Baukunst und Kulisse

Seit der Erfindung des Kinos beziehen sich Architektur und Production Design aufeinander

„Das Kino handelt von der Beziehung der Menschen zum Raum“, so lautet ein berühmter Satz des Filmtheoretikers André Bazin. Ein Film, der dies sehr anschaulich belegt, hat gerade vier Oscars erhalten. Wes Andersons Epochen-Komödie „Grand Budapest Hotel“, eine Studio-Babelsberg-Koproduktion, hat einen der Preise auch für das Szenenbild erhalten. Wie sich hier die Biografien eines Gebäudes und seiner Bewohner spiegeln, die verblichene Grandezza eines Hotels und die Verschrobenheiten seines Personals korrespondieren, das ist bis in kleinste Ausstattungsdetails stimmig inszeniert.

Das Erschaffen von Räumen, das Spiel mit Räumen und die Bewegung der Schauspieler im Raum tragen seit Anbeginn des Kinos zu dessen Faszination bei. Durch die Schnitttechnik hat die Filmkunst als einzige Kunst die Möglichkeit, mühelos zwischen Schauplätzen zu wechseln. Der Film kann sich realer und künstlich geschaffener Settings und Architekturen bedienen; wer heute klagt, dass virtuelle Welten im Film zunehmend den realen Raum ersetzen, der verkennt, dass Filmemacher schon immer mit der räumlichen Illusion gearbeitet haben. Was sich mit der Computerisierung geändert hat, mag der Abstraktionsgrad des Dargestellten sein. Doch nichts künstlich Erschaffenes entsteht im luftleeren Raum: Real existierende Architektur und Filmsettings haben sich immer beeinflusst und wechselseitig inspiriert, von Geburt an gewissermaßen: Die großen Metropolen und der Film sind zeitgleich entstanden, beide kennzeichnet die Beschleunigung der Bewegung im Raum.

Diesem Raum - ob gezeichnet, gebaut oder gepixelt - eine Form zu geben ist die Aufgabe des Production Design-

ners, auch Filmarchitekt oder Szenenbildner genannt. Der Filmarchitekt muss künstlerische Traditionen kennen, umfassende Bildung besitzen, abstrahieren und transponieren können. Der große Ken Adam, unter anderem Schöpfer der James-Bond-Welten und Ausstatter mehrerer Filme von Stanley Kubrick, ist ein solcher hochgebildeter Künstler, wie die aktuell zu sehende Werkschau im Museum für Film und Fernsehen Berlin zeigt.

1927, als Ken Adam - damals noch Klaus Hugo Adam - in Berlin zur Schule ging, erlebte hier Fritz Langs expressionistisches Science-Fiction-Drama „Metropolis“ seine Premiere. Das megalomane Werk über eine von einem Despoten geknechtete Arbeiterbevölkerung, über Maschinenmenschen und futuristische Verkehrswege überwältigt noch heute mit seiner visionären Kraft. Zugleich reflektiert der Film die damalige Gegenwart: Die Einflüsse der zeitgenössischen Architektur lassen sich hier in fast in jeder Szene ablesen. Fritz Lang, Sohn eines Architekten, der in seiner Jugend ein Bauingenieursstudium begonnen und dann abgebrochen hatte, arbeitete für „Metropolis“ mit den legendären Filmarchitekten Otto Hunte und Erich Kettelhut zusammen. Bauhaus und Expressionismus zeigen im Film Einflüsse, ersteres etwa in den quadratischen weißen Unterkünften der Arbeiter, das andere in Details wie dem Haus des Erfinders Rotwang. Das Modell im Film ist nach einem realem Vorbild entstanden, das Otto Bartning 1923-25 als Direktorenwohnhaus einer Braunkohlenanlage in Schlesien errichtet hatte. Das katenähnliche, antropomorph geformte Haus bildet den Gegensatz zur kalten Glas-Stahl-Welt der „Oberstadt“ Metropolis, in der die Herrschenden leben.

links:

Canary Wharf Underground Station, London, Foster + Partners Ltd.

Foto: Dennis Gilbert

rechts:

Entwurf „Super-Tanker Liparus and Submarines“ für „The Spy Who Loved Me“, GB/USA 1977, Regie: Lewis Gilbert

© Sir Ken Adam  
Quelle: Deutsche Kinemathek - Ken Adam Archiv



links:  
„Metropolis“ von Fritz Lang, Studiobau Oberstadt  
© Horst von Harbou - Deutsche Kinemathek

rechts:  
Ludwig Mies van der Rohe, Beitrag zum Ideenwettbewerb „Hochhaus am Bahnhof Friedrichstraße“, 1922  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2015  
Bildnachweis: Bauhaus-Archiv Berlin, Foto: Markus Hawlik

An die 500 Modelle von Wolkenkratzern mit bis zu 70 Stockwerken wurden für den Film gebaut. Dabei integrierte man diverse architektonische Strömungen, darunter Jugendstil, Rationalismus und Expressionismus. Fritz Lang erklärte in späteren Jahren, der Anblick der Wolkenkratzer in New York habe ihn zu „Metropolis“ inspiriert. Unmittelbaren Einfluss sollen jedoch auch die 1922 entstandenen Entwürfe für den Architektenwettbewerb „Hochhaus am Bahnhof Friedrichstraße“ gehabt haben, an dem neben anderen Hugo Häring, Hans Poelzig und Mies van der Rohe teilnahmen.

Schon vor „Metropolis“ haben sich Filme explizit mit bestehender Architektur auseinandergesetzt, Architekten wurden sogar in die Produktion eingebunden. Für den Film „Der Golem, wie er in die Welt kam“ (1920) errichtete Hans Poelzig 54 lebensgroße Häuser, die das jüdische Ghetto in Prag abbilden sollten und als organische Holz-Lehm-Gebilde einen erstaunlichen irrationalen Gegensatz zu den klaren Formen bildeten, mit denen er etwa beim Entwurf des Kinos Babylon in Berlin arbeitete.

Das Spiel mit dem Formenrepertoire der Baukunst geht in der Filmgeschichte weiter, und es prägt auch Hollywood, die neue Hauptstadt der Kinematographie. 1937 lässt Frank Capra für „In den Fesseln von Shangri-La“ in Los Angeles ein gigantisches Set bauen, dessen Bauten ganz im späten Art-Déco-Stil mit seinen Streamline-Elementen erstehen. Kurioserweise soll sich dieser mythische Zufluchtsort im Film mitten im Himalaya befinden. Der Filmarchitekt Stephen Goosson wurde für seine Bauten mit einem Oscar ausgezeichnet.

Auch die Arbeiten von Frank Lloyd Wright haben in zahlreiche Filme Eingang gefunden. Seine klaren, in die Naturumgebung integrierten Bauten inspirieren Filmausstatter

von den frühen Hitchcock-Filmen bis hin zu James Bond. Frank Lloyd Wrights berühmtes „Haus Fallingwater“ stand Pate für das Haus des Schurken Vandamme in Alfred Hitchcocks „Der unsichtbare Dritte“ (1959). Der Film ist einer von vielen, in denen die verwendeten Architekturen die Darsteller nahezu an die Wand spielen. Mit seinen horizontalen Fensterbändern kragt das Obergeschoss schwindelerregend über einer Steilwand aus, mit der Cary Grant als Filmheld noch unangenehme Bekanntschaft machen wird: Ein Haus, das in Form und Standort die perfekte Bedrohung verkörpert. Übrigens wurden für die Filmtotalen, die das Haus von außen zeigen, lediglich Zeichnungen verwendet.

Natur, Baukunst und Technologie führt schließlich Ken Adam in den 1960er Jahren in den James-Bond-Filmen und in den Produktionen von Stanley Kubrick vollendet zusammen. Unterdessen beherrschte das Cinemascope-Format die Leinwände, und das Filmdesign begann, in die Breite zu entwerfen. So entstanden gigantische Machtzentralen wie der „War Room“ in Kubricks „Dr. Seltsam oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben“ – ein Beispiel für die Technikbegeisterung der Zeit, wobei sich in den Skizzen Ken Adams auch noch die Einflüsse seiner Jugend manifestieren. Fast erinnern die Skizzen des War Rooms an den Stil Lyonel Feiningers. Die Schrägen, die künstliche Dramaturgie, die leichte Verschiebung der Perspektive in seinen Entwürfen – das alles gehe nicht zuletzt auf den deutschen expressionistischen Stil zurück, erklärte Ken Adam in einem Interview. Filme wie „Dr. Mabuse“ und „Das Kabinett des Dr. Caligari“ hätten hier Pate gestanden.

Ken Adam verstand es stets mühelos, solche Traditionslinien in futuristische Entwürfe einfließen zu lassen. Davon





zeigten sich auch Architekten beeindruckt. Norman Foster erklärte einmal, er habe die U-Bahn-Station Canary Wharf in London nach dem Vorbild des von Adam entworfenen Supertankers aus dem Bond-Film „Der Spion, der mich liebte“ entworfen.

Setzt die große Ken-Adam-Schau gewissermaßen einen Schlusspunkt, ist die Zeit der Filmarchitekten nun zu Ende, da das klassische Filmset der virtuellen Realität zu weichen scheint? Man ist schnell versucht, von einem Epochenwechsel zu reden. Doch im zeitgenössischen Kino behauptet der Raum weiter seine Materialität. Komplette virtuelle Sets haben das Filmdesign noch längst nicht erobert. Sie sind in der Regel an bestimmte Genres gebunden – an das Science-Fiction-Kino, an Fantasy-Produktionen oder auch Filme, die nach dem Vorbild von Computerspielen als Ego-Shooter-Stories erzählt sind. Einige dieser Welten sind zu einflussreichen Ikonographien mit weiter Ausstrahlung geworden. Die Star-Wars-Serie mit ihren futuristischen Bauten, Raumfahrzeugen und Kampfausrüstungen hat auch die Architekten nicht unbeeindruckt gelassen. In der Nähe des beschaulichen Ortes Ludwigsburg in Baden-Württemberg hat J. Mayer H. ein bestehendes Gebäude zur Villa „Dupla Casa“ umgebaut, das nun mit seinen gerundeten Ecken und dem wie frei schwebenden Obergeschoss an einen der technoiden Panzer aus der Kinoserie erinnert.

Der Set-Designer Adam Stockhausen indessen, der den Oscar für das Szenenbild von „Grand Budapest Hotel“ nach Hause tragen konnte, hat für den großen Gewinnerfilm dieses Jahres eine komplett analoge Welt errichtet. Für die Außenansicht des Hotels – die Vorbilder sind das Grand Hotel Pupp und das Palace Bristol Hotel im tschechischen

Karlsbad – wurde ein handgefertigtes Modell gefilmt. Selbst die Standseilbahn, die den Berg hinaufführt, ist ein Modell. Hintergründe und Seterweiterungen wurden an vielen Stellen digital ergänzt, man hat Farben am Computer generiert, doch der Kern ist Handarbeit.

Nach Ansicht von Experten wie Michael Düwel, dem Leiter des Art Department im Studio Babelsberg, werden Kombinationslösungen dieser Art weiter praktiziert werden, wird den Filmarchitekten die Arbeit nicht ausgehen, eher im Gegenteil. Mag man Kulissen auch täuschend echt am Computer generieren können, kein Schauspieler fühlt sich vor dem blanken Green Screen in seinem Element. Wenn das Kino die Beziehung der Menschen zum Raum abbildet, so muss der Mensch vor der Kamera auch die Möglichkeit haben, den Raum zu erfahren und in einen Dialog mit ihm zu treten.

Auf traditioneller Grundlage ist daher auch eines der eindrucksvollsten in Babelsberg geschaffenen Sets der letzten Jahre entstanden: das Strandhaus des Ex-Premierministers in Roman Polanskis Thriller „Der Ghostwriter“. Es wurde auf Usedom komplett als Kulisse errichtet. Das Art Department in Babelsberg erhält noch heute gelegentlich Anrufe von Menschen, die wissen wollen, wo auf der Welt sich diese bemerkenswerte modernistische Luxusvilla befindet. ■

.....  
Daniela Pogade, freie Autorin

Im Rahmen der Reihe „Architektur im Film“ laden die Deutsche Kinemathek und die Architektenkammer Berlin am 19. April 2015 herzlich zur Ken Adam Matinee, einer Podiumsdiskussion mit anschließenden Führungen durch die Ausstellung „Bigger Than Life. Ken Adam's Film Design“ in das Filmhaus am Potsdamer Platz ein. (Weitere Informationen auf Seite 12)

links:  
Filmposter Grand  
Budapest Hotel  
© 2014 Twentieth  
Century Fox

rechts:  
Palace Bristol Hotel in  
Karlsbad  
Foto: Richard Schubert



## Tag der Architektur 2015 XL

Vorschau auf das Programm im Juni 2015



TAG DER  
ARCHITEKTUR  
2015



ARCHITEKTUR HAT BESTAND  
20 JAHRE  
TAG DER ARCHITEKTUR

Der Tag der Architektur 2015 feiert am 27./28. Juni sein 20-jähriges Jubiläum unter dem bundesweiten Motto „Architektur hat Bestand“.

Das Berliner Programm ist in diesem Jahr mit rund 90 Teilnehmern und Veranstaltungen so umfangreich und vielfältig wie nie zuvor: Über 60 Projekte bieten Führungen an und 26 Architekturbüros sind stadtwweit in Berlin geöffnet. Teilnahmeberechtigt waren zwischen 2011 bis 2015 fertiggestellte Projekte. Schon die sehr hohe Beteiligungsquote vermittelt einen ersten Eindruck vom diesjährigen Tag der Architektur XL, an dem auch Berliner Jubiläumsprojekte aus dem Jahr 1996 erneut mitmachen werden und Führungen anbieten. Die Architektenkammer Berlin bereitet ein Jubiläumsprogramm mit dem Fokus auf das Motto „Architektur hat Bestand“ vor. Der Tag der Architektur in Berlin bildet den Abschluss des Architekturfestivals make city, das vom 11. bis 28. Juni 2015 stattfinden wird.

Das Programm:

Veröffentlicht werden alle Projekte und Führungen aber auch die teilnehmenden offenen Büros mit ihrem Veranstaltungsprogramm und das Jubiläumsprogramm in einem Leporello. Das gedruckte Programm ist ab Mai kostenfrei erhältlich. Es wird an alle Mitglieder und an Architekturinteressierte versandt. Unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) wird das Programm auf den Internetseiten der Architektenkammer Berlin veröffentlicht.

Ab Anfang Mai steht auch wieder eine kostenfreie App zur Verfügung, mit der alle Besichtigungstouren bundesweit zusammengestellt werden können.

Zum Verfahren in Berlin:

Der Tag der Architektur findet jährlich bundesweit statt. Alle Mitglieder deutscher Architektenkammern sind eingeladen sich zu beteiligen. Die Bewerbungsphase ist immer am Jahresanfang, im Januar und Februar eines Jahres. Ein ehrenamtlich tätiges Gremium hat am 9. März 2015 getagt, die beworbenen Projekte gesichtet und sie für den Tag der Architektur 2015 ausgewählt. ■

.....  
Dipl.-Ing. Birgit Koch, Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

INFORMATIONEN: [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) und [www.tag-der-architektur.de](http://www.tag-der-architektur.de)

## Mitgliedernachrichten

Sitzung des Eintragungsausschusses  
am 2. April 2015



In die Architektenliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten

**Krönert, Stephanie**, Dipl.-Ing. | **Kußmack, Thorsten**, Dipl.-Ing. | **Mahlow, Julia**, M.Sc. | **Misselhorn, Alke**, Dipl.-Ing. | **Rose, Günter**, Dipl.-Ing. | **Rösler-Bzik, Jan**, M.Sc. | **Shahbazy, Behram**, M.Sc./Univ. Teheran | **Wortmann, Axel**, Dipl.-Ing.(FH)

Architektinnen und Architekten

**Dietrich, Eva**, Dipl.-Ing. M.A. | **Doherty, Maureen**, Dipl.-Ing. | **Döhla, Andreas**, M.Sc. | **Enzmann, Christian**, Dipl.-Ing. | **Falkenburg, Jürgen**, Dipl.-Ing. | **Friedrich, Carola**, M.A. | **Frölich, Jan Henrik**, Dipl.-Ing. | **Graefe, Ferenc**, M.Sc. | **Jarmer, Tilmann**, Dipl.-Ing.(FH) M.A. | **Karancsi, Kevin**, B.Sc. M.A. | **Korte, Michal**, Dipl.-Ing. | **Kramer, Ines**, Dipl.-Ing.(FH) | **Kretschmann, Peter**, Dipl.-Ing.(FH) | **Long, Haitao**, Dipl.-Ing. | **Marburger, Bennet**, Dipl.-Ing. | **Müller-Bernhard, Nicole**, M.Sc. | **Peñafiel Suarez, Alfredo**, Arq. | **Piedra Moyano, Laura**, Arq. | **Rabe, Kerstin**, Dipl.-Ing.(FH) | **Schaer, Joachim**, Dipl.-Ing. | **Scholz, Anne**, M.Sc. | **Silva-Lübke, Eunice**, Dipl.-Ing./Univ.Edinburgh | **Thiel, Benjamin**, Dipl.-Ing.(FH) | **Tuschhoff, Britta**, Dipl.-Ing. | **Wiegmann, Uwe**, Dipl.-Ing.(FH)

Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten

**Mertens, Elke**, Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Ing. | **Trzebitzky, Jakob**, Dipl.-Ing. | **Wilde, Peter**, Dipl.-Ing.

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten

**Kühnel, Christian**, Dipl.-Ing. | **Nagel, Joachim**, Dipl.-Ing. | **Spruth, Karlheinz**, Dipl.-Ing. | **Weiß, Peter**, Dipl.-Arch.

Architektinnen und Architekten

**Ertl, Michael**, Dipl.-Ing. | **Girmann, Patric**, M.A. | **Sieg, Jenny**, Dipl.-Ing.

Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten

**Schulz-Brehme, Martin**, Dipl.-Ing.

.....  
Sonja Wagner, Referentin für Eintragung und Mitgliederverwaltung

## Ausstellungen bis zum 18. April 2015 im stilwerk Berlin

„da! Architektur in und aus Berlin“ und „Architektur und Schule“

Termin:	21. März bis 18. April 2015
Zeit:	Montag bis Samstag: 8 bis 20 Uhr
Ort:	stilwerk Berlin, Kantstraße 17, 10623 Berlin



ARCHITEKTUR BERLIN, Band 4

Die 16. Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ ist noch bis zum Samstag, 18. April 2015 im stilwerk Berlin zu sehen. Sie präsentiert ein breites Spektrum ausgewählter Architektur mit 65 aktuellen Projekten. Alle ausgestellten Arbeiten sind im da!-Archiv unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) als Gesamtschau der Ausstellungsjahre ab 2002 und im Jahrbuch ARCHITEKTUR BERLIN, Band 4 veröffentlicht.

Das nächste Bewerbungsverfahren „da! Architektur in und aus Berlin“ startet im Mai 2015. Ein Bericht über die Ausstellungseröffnungen vom 20. März 2015 folgt in der Maiausgabe.

Dipl.-Ing. Birgit Koch, Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)



„Denkmäler im öffentlichen Raum“, 4. Klasse der Reinhardswald-Grundschule im Rahmen des Förderprogramms „denk.mal.grundschule“, Foto: Kathrin Bunte

Die Begleitausstellung „Architektur und Schule“ zeigt Projekte aus dem Jahr 2014, die in Zusammenarbeit mit verschiedenen Berliner Schulen von Kindern und Jugendlichen erarbeitet wurden. Gezeigt werden zum Beispiel die Ergebnisse des Projektes „Refugium aus Resten“ der 6. Klasse des Goethe-Gymnasiums, bei dem mobile Behausungen aus gefundenem Material wie gebrauchte Fahrradschläuche, Verpackungen und Holzresten erbaut wurden oder „Bauhaus – Weimar, Dessau, Berlin 1919 bis 1933“ der 11. Klasse des Ulrich-von-Hutten-Gymnasiums. Hier wurde den Jugendlichen über ein Schulhalbjahr hinweg die Geschichte des Bauhauses vermittelt. Wie im vergangenen Jahr gab es das Förderprogramm „denk.mal.grundschule“ in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. In diesem Rahmen beschäftigten sich Kinder der 1. und 2. Klasse der Nelson Mandela-Schule mit „Brücken“ sowie Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse der Reinhardswald-Grundschule mit „Denkmälern im öffentlichen Raum“.

Mandy Fiedler, Sekretariat Ausschüsse und Arbeitskreise

Verbände, Gruppierungen und Initiativen, die in die Vertreterversammlung gewählt wurden oder sich aktiv an der Wahl beteiligt haben:

#### Berufsverbände

AIV Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin e.V.: [www.aiv-berlin.de](http://www.aiv-berlin.de) | BDA Bund Deutscher Architekten: [www.bda-berlin.de](http://www.bda-berlin.de) | BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V.: [www.bdb-berlin.de](http://www.bdb-berlin.de) | BDIA Bund Deutscher Innenarchitekten: [www.einblicke-bdia.de](http://www.einblicke-bdia.de) | bdla Bund Deutscher Landschaftsarchitekten e.V.: [www.bdla-bb.bdla.de](http://www.bdla-bb.bdla.de) | SRL Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V.: [www.srl.de/regionalgruppen/berlin-brandenburg](http://www.srl.de/regionalgruppen/berlin-brandenburg) | VDA Verband Deutscher Architekten e.V.: [www.vda-architekten.de](http://www.vda-architekten.de) | VFA Vereinigung Freischaffender Architekten Deutschlands e.V.: [www.vfa-bb.de](http://www.vfa-bb.de)

#### Arbeitsgemeinschaften und Interessengruppen

AAA Arbeitsgemeinschaft abhängig beschäftigter Architekten | AfA Architekten für Architekten: [www.architektenfueraerarchitekten.de](http://www.architektenfueraerarchitekten.de) | Innenarchitekten für Bau- und Raumkultur | IVAB Interessengemeinschaft Verbandsungebundener Architekten Berlin: [www.ivab-architekten.de](http://www.ivab-architekten.de) | n-ails Netzwerk Architektinnen, Innenarchitektinnen, Landschaftsarchitektinnen und Stadtplanerinnen e.V.: [www.n-ails.de](http://www.n-ails.de) | wettbewerbsinitiative Berlin: [www.wettbewerbsinitiative.de](http://www.wettbewerbsinitiative.de)

## Emotionale Räume. Production Design und Architektur im Dialog

Einladung zu Podiumsdiskussion und Ausstellungsführungen, Sonntag 19. April 2015

Termin:	Sonntag, 19. April 2015
Zeit:	11.30 Uhr persönliche Anmeldung zu den Führungen (drei Gruppen mit jeweils max. 20 Personen) 12.00 Uhr Podiumsdiskussion, ca. 120 Plätze 14.00/14.30/15.00 Uhr Ausstellungsführungen
Gebühr:	Eintritt frei
Ort:	Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Potsdamer Straße 2, 4. Etage, 10785 Berlin

Im Rahmen der Reihe „Architektur im Film“ laden die Deutsche Kinemathek und die Architektenkammer Berlin herzlich zur Ken Adam Matinee, einer Podiumsdiskussion mit anschließenden Führungen durch die Ausstellung „Bigger Than Life. Ken Adam’s Film Design“ in das Filmhaus am Potsdamer Platz ein.

Der Production Designer Sir Ken Adam hat mit seinen stilisierten und oft dramatisch inszenierten Filmräumen einen neuen Stil geschaffen, der Filmdesigner und Architekten gleichermaßen beeinflusst hat und bis heute inspiriert. Der Architekt und Sammler Sergei Tchoban, der Szenenbildner Uli Hanisch (Das Experiment, Das Parfum) und die Professorin für Designtheorie und -forschung Carolin Höfler (Fachhochschule Köln) diskutieren anhand ausgewählter Beispiele Konstruktion und Wirkung spannungsreicher narrativer Räume in Film und Architektur im Spiegel von Ken Adams Werk.

### 12 Uhr Podiumsdiskussion „Emotionale Räume. Production Design und Architektur im Dialog“

Grußworte

- Dr. Rainer Rother, Künstlerischer Direktor der Deutschen Kinemathek
- Theresa Keilhacker, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin
- Ulrike Eichhorn, stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit der Architektenkammer Berlin

Podium

- Uli Hanisch, Szenenbildner
- Carolin Höfler, Professorin für Designtheorie und -forschung (Moderation)
- Sergei Tchoban, freischaffender Architekt und Sammler

ab ca. 14 Uhr drei Ausstellungsrundgänge mit den Kuratoren

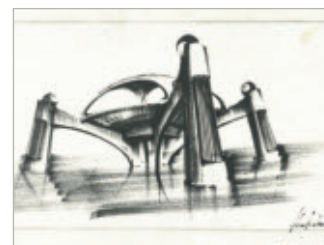
Ausklang bei Kaffee und Gesprächen

Dipl.-Ing. Birgit Koch, Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

INFORMATIONEN: [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)



Oscar Niemeyers Museum in Niterói, Brasilien  
© Sergei Tchoban, 2012, Leihgeber: Tchoban Foundation Museum für Architekturzeichnung



Entwurf „Atlantis“ für „The Spy Who Loved Me“ (GB/USA 1977, Regie: Lewis Gilbert)  
© Sir Ken Adam, Quelle: Deutsche Kinemathek – Ken Adam Archiv

### Ausstellung „Bigger Than Life. Ken Adam’s Film Design“

Ausstellung	11. Dezember 2014 bis 17. Mai 2015
Zeit:	Di - So: 10-18 Uhr, Do: 10-20 Uhr, Montags geschlossen
Gebühr:	<a href="http://www.deutsche-kinemathek.de">www.deutsche-kinemathek.de</a>

Sir Ken Adam hat mit den Sets zu Stanley Kubricks Dr. Strangelove (1964) oder den James-Bond-Filmen von Dr. No (1962) bis Moonraker (1979) Filmgeschichte geschrieben.

Im Herbst 2012 hat der 1921 geborene Berliner der Deutschen Kinemathek sein umfangreiches Werk mit über 4.000 Zeichnungen übergeben. Die Ausstellung, die darüber hinaus auch Filmsequenzen, Modelle und Fotografien zeigt, ist noch bis zum 17. Mai 2015 zu sehen. Zur Ausstellung erscheint ein gleichnamiger Katalog mit zahlreichen farbigen Abbildungen.

Im Rahmen der Veranstaltung am 19. April besteht die Möglichkeit, an einer kuratierten Führung teilzunehmen. Anmeldungen sind ausschließlich am 19. April 2015 um 11.30 Uhr möglich.

### INFORMATIONEN:

[www.deutsche-kinemathek.de](http://www.deutsche-kinemathek.de)





## Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel

### Einkaufsstadt Berlin

Termin:	Montag, 20. April 2015
Zeit:	19.30 Uhr
Gebühr:	Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich
Ort:	Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin

Kooperation: Architektenkammer Berlin mit Urania und Tagesspiegel

Zwischen 1996 und 2010 sind in Berlin 2.640.000 m<sup>2</sup> Grundstücksflächen zusätzlich durch großflächigen Einzelhandel in Anspruch genommen worden. Die Einwohnerzahl ist im selben Zeitraum weitgehend konstant geblieben. Seit 2010 sind weitere große Projekte entstanden bzw. in der Planung wie zum Beispiel das "Bikini Berlin" in der City West, die "Mall of Berlin" am Leipziger Platz oder das aktuell in der Diskussion stehende Einkaufszentrum im Areal zwischen Warschauer Straße und Ostbahnhof sowie auf dem Schultheiss-Gelände in Moabit. Gründe für diese Entwicklung dürften nicht nur im Nachholbedarf nach der Wiedervereinigung und in der gestiegenen Zahl von Übernachtungen, zunehmend durch kaufkräftige Besucher, zu suchen sein. Daher ist es aus Sicht der Architektenkammer an der Zeit zu fragen, besonders vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung des Online-Handels, wie viele weitere Einzelhandelsflächen Berlin grundsätzlich noch verträgt. Wann ist eine Marktsättigung erreicht und ab wann wird über den Bedarf geplant und gebaut? Wie wird die Zukunft des Einzelhandels und der Zentren eingeschätzt? Welche planerischen Ziele verfolgt der Senat?

Einführung:

Bärbel Winkler-Kühlken, Vorstandsmitglied der Architektenkammer Berlin

Es diskutieren:

- Jochen Brückmann, IHK Berlin, Ausschuss Infrastruktur, Stadtentwicklung und Bau
- Karin Genrich, Präsidentin des Handelsverbands Berlin-Brandenburg (HBB)
- Christian Spath, freier Stadtplaner, Architekt und Soziologe vom Büro Spath + Nagel
- Elke Plate, Projektleiterin bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

Moderation:

Gerd Nowakowski, Ressortleiter Berlin-Brandenburg, Der Tagesspiegel, Berlin

WEITERE INFORMATIONEN: [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) oder [www.urania.de](http://www.urania.de)

## Berliner Energietage

### Energetisch sanieren als gestalterische Chance

Termin:	Dienstag, 28. April 2015
Zeit:	14.00 bis 17.00 Uhr
Gebühr:	Eintritt frei, Anmeldung unter <a href="http://www.berliner-energietage.de">www.berliner-energietage.de</a>
Ort:	Ludwig Erhard Haus, Industrie- und Handelskammer Berlin, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin



**Berliner 2015  
ENERGIETAGE**  
Energieeffizienz in Deutschland

Interkulturelle Familienbibliothek am Kottbusser Tor, ff-Architekten, Berlin

Foto:  
Andreas Meichsner

Die Veranstaltung der Architektenkammer Berlin von 2014 „Fassadenstreit 2.0“ wird inhaltlich weitergeführt, mit stärkerer Betonung auf Gestaltung und Baukultur anhand von Best Practice-Beispielen. Die Vortragenden fokussieren sich dabei auf die energetische Sanierung eines denkmalgeschützten 50er Jahre-Ensembles und auf ein Bibliotheksgebäude aus den 1960ern, bei dem den Architekten trotz geringer finanzieller Mittel der Einklang von Energieeffizienz und Baukultur gelungen ist.

Moderation:

Roland Borgwardt, Arbeitskreis Nachhaltiges Planen und Bauen der Architektenkammer Berlin

Begrüßung:

Theresa Keilhacker, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin

Weiterdenken, weiterbauen, weaternutzen –

Revitalisierung Bikini Berlin, Teil eines denkmalgeschützten Gebäudeensembles am Zoologischen Garten aus den 1950er Jahren  
Faraneh Farnoudi, Hild und K Architekten, München

Kreativ umgehen mit Wärmedämmverbundsystemen (WDVS) aus der Sicht einer ausführenden Firma

Jörg Hoppe, BIG.B., Bau und Instandsetzung GmbH, Berlin

Neue Kleider: Interkulturelle Familienbibliothek am Kottbusser Tor, Berlin-Kreuzberg

Ralf Fleckenstein, ff-Architekten, Berlin

Anschließend moderierte Diskussion mit den Vortragenden und Gästen sowie Sybille Haseley, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

## Ausgewählte Fortbildungsangebote

### Kommunikative Kompetenz: Konflikte im Alltag konstruktiv bearbeiten

Termin:	Mittwoch, 22. April 2015
Zeit:	9.00 bis 17.30 Uhr
Gebühr:	125,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 180,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referentin:	Dipl.-Ing. Claudia Schelp, Architektin und Mediatorin

Das Seminar ist vor allem für Fach- und Führungskräfte geeignet, die an einer praxisorientierten Weiterentwicklung interessiert sind und ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen erweitern möchten. Im Seminar werden Grundlagen erarbeitet, wie mittels der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) mit schwierigen und konfliktbehafteten Gesprächssituationen konstruktiv umgegangen werden kann.

#### Inhalte:

- die vier Schritte des Gewaltfreien Kommunizierens
- Selbstreflexion zum Verhalten in Konflikten
- Umgang mit Ärger und eigenen Emotionen
- (Weiter-)Entwicklung einer Haltung, die auf Empathie und Wertschätzung beruht
- Konflikte frühzeitig erkennen
- intensives Üben zur Anwendung der GFK anhand von Beispielen

### Stimmen die Zahlen? Baukosten erfolgreich planen und kontrollieren

Termin:	Dienstag, 28. April 2015
Zeit:	9.00 bis 17.00 Uhr
Gebühr:	75,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 150,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referent:	Dipl.-Ing. Frank Dahl, freischaffender Architekt und ö.b.u.v. Honorarsachverständiger

Ein Seminar für Architektinnen/Architekten und Planende mit Vorkenntnissen in der Kostenplanung. Der Referent vermittelt wichtiges Hintergrundwissen und informiert über mögliche Verfahrensweisen bei der Kostenplanung. Dabei geht es auch um die Schnittstellen zu den anrechenbaren Kosten als Grundlage für die Honorarermittlungen. Schwerpunkt ist die Neufassung der DIN 276 vom Dezember 2008.

#### Inhalte:

- Leistungsumfang bei der Kostenplanung
- Kostenermittlungen, Kostenkontrolle, Kostensteuerung

- DIN 276 in der Anwendung
- Kostenermittlungsverfahren und Bildung von Kostenkennwerten
- vom Kostenrahmen bis zur Kostenverfolgung nach Gewerken, Änderungsmanagement

### Lehrgang: Neue Nachweisregeln für den Nichtwohnungsbau nach EnEV

Termine:	4./5. Mai, 7. Mai und 9. Mai 2015
Zeit:	9.00 bis 17.00 Uhr
Gebühr:	700,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 890,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referenten:	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Dr.-Ing. Kati Jagnow, Dipl.-Ing. Roman Jakobiak, Architekten und Ingenieure

Dieser Aufbaulehrgang richtet sich an Architekten und Ingenieure, die bereits mit der Energieeinsparverordnung und den zugehörigen Rechennormen für den Wohnungsbau vertraut sind und die selbst einen Nachweis führen wollen. Am Ende des Aufbaulehrgangs kennen die Teilnehmer die Vorgehensweise für eine Energiebilanzierung eines mehrzonigen Nichtwohngebäudes nach DIN V 18599.

#### Inhalte

- EU-Richtlinie zur Energieeffizienz in Gebäuden und deren Deutsche Umsetzung und europäische Rahmennormung
- Vorstellung der Bilanzmethodik der DIN V 18599
- Randbedingungen der Zonierung und Flächenermittlung nach DIN V 18599-1 und Nutzungsprofile nach DIN V 18599-10
- Randbedingungen des nach EnEV beschriebenen vereinfachten Nachweisverfahrens (Einzelmodell)
- Bilanz der Nutzwärme aus Wärmequellen und Wärmesenken nach DIN V 18599-2: Wechselwirkungen zwischen Kühl- und Heizbedarf, Möglichkeiten der Optimierung, außen liegende Verschattungstechniken, Wirksamkeit der Speicherfähigkeit
- Berechnung des Energiebedarfs für Beleuchtung nach DIN V 18599-4: Grundlagen energieeffizienter Beleuchtung, Bilanzierungsmethodik, Optimierung von Planung und Nachweis, Optionen für Fassaden und Tageslichtsysteme, höherwertige Verfahren
- Verfahren zur Bilanzierung der Heizung nach DIN V 18599-5, Warmwasserbereitung nach DIN V 18599-8, Klimatisierung und Kühlung nach DIN V 18599-3 und -7 in den Stufen Übergabe, Verteilung, Speicherung und Erzeugung, Ausblick auf stromerzeugende Techniken nach Teil 9

#### INFORMATION UND ANMELDUNG

Katrin Gralki, Telefon (030) 29 33 07-14 oder

Winnie Preil, Telefon (030) 29 33 07-38

Fax (030) 29 33 07-16 oder [fortbildung@ak-berlin.de](mailto:fortbildung@ak-berlin.de)

## Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Termin	Ort	Titel/Referent	Veranstaltung	Gebühren
21. März bis 18. April 2015, Mo-Sa von 8.00 bis 20.00 Uhr	stilwerk Berlin Kantstraße 17 10623 Berlin	Ausstellungen: „da! Architektur in und aus Berlin“ und „Architektur und Schule“	Ausstellungen	Eintritt frei
3 x Montag, 13., 20. und 27. April 2015, jeweils 17.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin (Treffpunkt Berlin (Führung wird noch bekannt gegeben))	Brandschutz in der Baustellenpraxis Referent: Dipl.-Ing. Thomas c Dehmel, freischaffender Architekt	dreiteilige Seminarreihe	85,00 Euro Mitglieder 85,00 Euro Absolv. 170,00 Euro Gäste
Mittwoch, 15. April 2015, 16.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Bauleistungen für öffentliche Auftraggeber rechtssicher ausschreiben Referent: Lars Robbe, Rechtsanwalt	Intensivseminar	70,00 Euro Mitglieder 70,00 Euro Absolv. 140,00 Euro Gäste
Freitag, 17. April 2015, 9.00 bis 16.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Brandschutz im Altbau Referentin: Dipl.-Ing. Sylvia Heilmann, Prüflingenieurin für Brandschutz und ö.b.u.v. Sachverständige	Seminar	75,00 Euro Mitglieder 75,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste
Sonntag, 19. April 2015, 12.00 Uhr	Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen, Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin	Emotionale Räume. Production Design und Architektur im Dialog weitere Informationen siehe Seite 12	Podiumsdiskussion und Ausstellungsführungen	Eintritt frei, Anmeldung zu den Führungen vor Ort ab 11.30 Uhr
Montag, 20. April 2015, 19.30 Uhr	Urania Berlin An der Urania 17 10787 Berlin	Stadt im Gespräch - Berlin im Wandel: Einkaufsstadt Berlin weitere Informationen siehe Seite 13	Podiumsdiskussion	kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich
Mittwoch, 22. April 2015, 9.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Kommunikative Kompetenz: Konflikte im Alltag konstruktiv bearbeiten Referentin: Dipl.-Ing. Claudia Schelp, Architektin, Mediatorin	Seminar	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Donnerstag, 23. April 2015, 16.30 bis 18.00 Uhr	Treffpunkt Heinersdorfer Str. 43 13086 Berlin	„Stacked house“ - Günstig, Nachhaltig, Adaptierbar Leitung: Prof. DipArch. B.Sc. Michelle Howard, freischaffende Architektin	Begehung und Erläuterungen vor Ort	kostenfrei, Anmeldung erforderlich
Dienstag, 28. April 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Stimmen die Zahlen? Baukosten erfolgreich planen und kontrollieren Referent: Dipl.-Ing. Frank Dahl, freischaffender Architekt und ö.b.u.v. Honorarsachverständiger	Seminar	75,00 Euro Mitglieder 75,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste
Dienstag, 28. April 2015, 14.00 bis 17.00 Uhr	Ludwig Erhard Haus IHK Berlin Fasanenstraße 85 10623 Berlin	Berliner Energietage: Energetisch sanieren als gestalterische Chance weitere Informationen siehe Seite 13	Vorträge und Diskussion	kostenfrei, Anmeldung unter <a href="http://www.berliner-energietage.de">www.berliner-energietage.de</a>
Mittwoch, 29. April 2015, 9.30 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Vertiefungsseminar: Frau am Bau - souverän führen, überzeugend verhandeln Referentin: Dipl.-Ing. Gerhild Burkard, freischaffende Architektin	Vertiefungsseminar	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
4./5. Mai, 7. Mai und 9. Mai 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Neue Nachweisregeln für den Nichtwohnungsbau nach EnEV Referenten: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Dr.-Ing. Kati Jagnow, Dipl.-Ing. Roman Jakobiak, Architekten und Ingenieure	Lehrgang	700,00 Euro Mitglieder 700,00 Euro Absolv. 890,00 Euro Gäste
Mittwoch, 6. Mai 2015, 9.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Kommunikative Kompetenz: interessenorientiertes Verhandeln und Argumentieren Referent: M.A. Stefan Kessen, Mediator, Moderator und Trainer	Seminar	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 180,00 Euro Gäste
Mittwoch, 13. Mai 2015, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Aus Schaden wird man klug - typische Fehler bei Neubau und Sanierungen Referent: Prof. Dipl.-Ing. Jens Peter Fehrenberg, Architekt und ö.b.u.v. Sachverständiger	Seminar	75,00 Euro Mitglieder 75,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste
Mittwoch, 20. Mai 2015, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Clever kontern Referentin: Cäcilie Skorupinski, Diplom-Sprechwissenschaftlerin, Dozentin für Wirtschaftsrhetorik	Seminar	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: Telefon (030) 29 33 07-0.